

Erscheint Dienstag
Donnerst., Samstag
und Sonntag
mit der wöch. Beilage
„Der Sonntags-
Gast“.

Bestellpreis für das
Belegjahr im Bezirk
u. Nachbarortsviertel
Mk. 1.15, außerhalb
Mk. 1.25.



Einrückungs-Gebühr
für Altensteig und
nahe Umgebung bei
einmal. Einrückung
8 Pfg., bei mehrmal.
je 6 Pfg. auswärts
je 8 Pfg. die ein-
spaltige Zeile ober
deren Raum!

Verwendbare Bei-
träge werden dankbar
angenommen.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt
bei den K. Postämtern und Postboten.

Bekanntmachungen aller Art finden die er-
folgreichste Verbreitung.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 4. Febr. Das Haus berät die Vorlage be-
treffend die Entschädigung unschuldig Verhafteter weiter.
Frohme (soz.) bezeichnet die Vorlage als Stückwerk. Unsere
Justiz entwickele sich immer entschiedener zu einer Klassen-
justiz. Das Anklagenmonopol der Staatsanwaltschaft sei ein
non sensus. Nichts wäre besämer gegen die Willkür der
Behörden, als die persönliche Haftbarmachung der Beamten
für jeden durch ungerechtfertigte Verhaftung vorsätzlich,
jahrlänglich oder irrtümlich angerichteten Schaden. Die Ent-
schädigung für die erlittene Untersuchungshaft müsse auf
alle Fälle gewährt werden, ganz gleichgültig, ob die Un-
schuld des Angeklagten erwiesen ist oder nicht. Redner
fragt zum Schluss, wie es denn mit der geplanten großen
Reform der Strafgesetzgebung stehe. Staatssekretär Nieber-
ding: Aus Dankbarkeit für die ruhigen und maßvollen
Ausführungen des Vorredners will ich die Darlegungen,
die ich erst bei der zweiten Beratung geben wollte, schon
heute geben. Nach dem vorliegenden Gesetzentwurf mit
den vom Reichstag daran vorzunehmenden Änderungen
werden die unschuldig Verhafteten viel wohlwollender be-
handelt, als das vom Vorredner gelegentlich gebriehene
Schweizer Gesetz über dieselbe Materie sie behandelt. In
der Schweiz ist dem Richterstand ein viel weiterer Spiel-
raum, ein weit größeres discretionäres Ermessen gegeben.
Die Vorwürfe Frohmes gegen die Staatsanwaltschaft und die
Gerichte weise ich mit aller Entschiedenheit zurück, da
sie ohne die geringste Begründung heraufgeschleudert sind.
Vorwürfe des Amtsmissbrauchs ohne Vorbringung bestimmter
Fälle sollte man unterlassen. Redner schließt, die Regierun-
gen können sich auf Verletzung der in § 2 niedergelegten
Bestimmungen über Nichtgewährung von Entschädigung nie-
mals einlassen. Stadthagen (soz.) führt aus, die Vor-
lage sei kein Fortschritt, sondern ein Rückschritt. Sie sei
geeignet, die Klassenjustiz zu stärken. Die Bestimmung, daß
den Freigeisprochnenen, gegen welche begründeter Verdacht
vorliegt, eine Entschädigung zu verweigern sei, sei un-
verständlich, denn der Freispruch könne nur erfolgen, wenn ein
begründeter Verdacht nicht vorliege. In den Richtern könne
man das Vertrauen nicht haben, die nach Klassenjustiz
lechten und vielleicht einmal aus Versehen das Richtige
treffen. Redner bekämpft die in der Vorlage enthaltenen
Ausnahmen von der Entschädigung und verlangt auch
Entschädigung für Freiheitsberaubung. Was heißt Erlass
des Vermögensschadens? Gamp könnte gegebenenfalls
sagen, der Betreffende habe es im Gefängnis immer noch
besser gehabt als ein Lohndarbeiter. (Heiterkeit.) Aller-
dings brauche man nicht so viel zu verlangen wie im Fall
Lüders, wo der deutsche Geschäftsträger von der Republik
Saitii 1000 Dollars Entschädigung für den ersten und 3000
für jeden weiteren Tag Haft gefordert habe. (Heiterkeit.)
Redner bespricht den Prozeß Bierbaum-Nieß wegen Ver-
leibung des oldenburgischen Ministers Ruffrat und meint,
die Strafprozessreform sollte die Bestimmung bekommen,
daß zum Amt eines Justizministers nur befähigt sei, wer
die Tragweite seiner Handlungen zu übersehen vermöge.
(Große Heiterkeit.) Bei der Strafprozessreform werde nichts
herauskommen, da sie nur von den Anhängern der herr-
schenden Klasse gemacht werde, also von Leuten, die noch
nie gefessen haben. (Heiterkeit.) Deppe (fraktionslos)
bekämpft Stadthagens Ausführungen, die überaus über-
trieben seien. Abg. Lucas (nl.) bekämpft die vorgesehene
Entschädigungsmaßnahme und billigt nur diejenige, welche
die Entschädigung versagt, wenn ein dringender Verdacht
besteht. Es sei besser, zwei Schultige zu entschädigen, als
einem Unschuldigen Unrecht zu tun. Es werde sich aus
dem Entwurf hoffentlich etwas Ersprießliches machen lassen.
Largmann (fr. Bp.) kündigt an, er werde auf den Fall
Ruffrat-Piermann bei der Beratung des Justizetat zurück-
kommen. Nach einer Erwiderung Frohmes gegen Gröber
ermahnt Valfestrem die Abgeordneten, Ausdrücke bei Pole-
miken zu vermeiden, durch die der Ton im deutschen Reichs-
tag herabgemindert werde. Müller-Reinigen erklärt
gegen Gröber und Deppe: Leider Gottes sei im Volke das
Vertrauen zu manchen Richtern geschwunden. Man soll
nicht den Richterstand durch falsche Hellmacherei darüber
täuschen. Das Haus schließt die Beratung. Die Vorlage
wird einer 14gliedrigen Kommission überwiesen. Morgen
Beratung des Etats des Innern.

Berlin, 5. Februar. Das Haus setzt die zweite Be-
ratung des Etats des Reichsamt des Innern fort. Papi g
(nlb.) befragt über die Berücksichtigung der Wünsche verschie-
dener Beamtenkategorien auf Besserung der Besoldungs-
verhältnisse. Die Ansicht Posadowsky's, Preußen müsse da-
mit vorangehen, führe zu einem circulus vitiosus, denn in
Preußen heiße es: „Der Biea muß.“ Die Enquete be-

treffend die Verhältnisse der Privatbeamten möge vom
Staatssekretär bald in einem Gesetzentwurf niedergelegt wer-
den. Redner vermißt eine Etatsposition zur Veranstaltung
einer Enquete über die Lage des Handwerks und reht an,
dafür vielleicht andere Ausgaben zu streichen. Er bekämpft
die sozialdemokratische Kritik gegenüber den nationalliberalen
Anträgen und betont, daß die Republik Frankreich und
Schweiz sozialpolitisch hinter Deutschland zurückstehen.
Gegenüber der Klage der Sozialdemokratie, daß die Ge-
werbeinspektion die meisten Betriebe nur einmal jährlich
revidiere, sei zu beachten, daß die Berufsgenossenschaften
bezüglich der Durchführung der Unfallversicherungsmäß-
nahmen jährlich wiederholt kontrollieren. Die Gewerbe-
inspektoren sollten auch über die Wohnungsverhältnisse und
das Verhältnis zwischen Miete und Lohneinkommen genau
berichten. Das Reichsamt des Innern erworb sich ein
großes Verdienst durch die Herausgabe eines Reichsarbeits-
blattes, das ein außerordentlich wertvolles Material liefert
für die Beurteilung der bestehenden und die Erlernung der
erstrebenswerten Maßnahmen. Redner schließt: Die bürger-
lichen Parteien sollten sich die Freundlichkeit des Schaffens
nicht durch die Sozialdemokratie verbittern lassen, zumal
das Reichsamt in der Arbeitsfreudigkeit vorangehe und das
Arbeitgeber- und das Arbeitnehmerum zum allergrößten
Teil bereitwillig mitarbeite. (Beifall bei den National-
liberalen.) Müller-Reinigen (fr. Bp.): Der Ham-
burgerische Vertreter Dr. Schäfer hat neulich in Erwiderung
meiner Ausführungen Mitteilungen gemacht, die zu 1/10
nicht hierher gehörten. Ich habe ihn durch meine Darle-
gungen auch nicht zu seinen Darlegungen über das Vorbell-
wesen usw. gereizt, weil ich in diesen Dingen nicht sachver-
ständig bin. (Große Heiterkeit!) Eine eigenartige Illu-
stration zu seinen Behauptungen bietet nun der Bericht der
„Frlitz. Ztg.“ aus dem Hamburger Etat, in dem es heißt,
die ständige Zunahme der heimlichen Prostitution und des
heimlichen Zuhälterums mache es notwendig, schärfere
Maßnahmen dagegen zu ergreifen. (Große Heiterkeit.)
Redner führt mehrere Fälle an, in denen Versammlungen
von Frauenvereinen in Hamburg durch die Polizei ver-
boten bzw. aufgelöst worden sind, trotzdem andere Ver-
sammlungen, in denen dieselben Themat besprochen wur-
den, gestattet worden sind. Redner ist dem Staatssekretär
dankbar dafür, daß er eine reichsgesetzliche Regelung des
Verbands- und Versammlungsrechts für wünschenswert erklärt
hat. Lesche (soz.) weist gegenüber den Angriffen des Abg.
Papi g darauf hin, daß bei der jüngsten Nachwahl in Ökna-
brück ein nationalliberales Flugblatt betont hat, daß die
Nationalliberalen und Sozialdemokraten oft Schulter an
Schulter gekämpft und gestimmt hätten. Redner verlangt
schließlich die Schaffung einer gemeinsamen Organisation
für die durch die drei großen sozialpolitischen Gesetze ge-
schaffenen Versicherungen. Die bisherige Organisation ver-
schwende die Arbeitskraft und Zeit und die Verwaltungs-
kosten. Letztere betragen 35 Millionen jährlich. Hamb.
Bundesratsbevollmächtigter Schäfer e führt aus, die Frage
der Zulässigkeit der Auflösung von Versammlungen durch
die Hamburger Polizei sei lediglich Sache der Landesgesetz-
gebung. In Hamburg werde kein Unterschied gemacht, ob
die Versammlungen von Männern oder Frauen einderufen
seien. Bei den von Müller-Reinigen getadelten Fällen
handelte es sich darum, daß die Anwesenheit Minderjähriger
zu befürchten gewesen sei, zu deren Entfernung die Hamburger
Polizei nach dem dortigen Vereinsgesetz nicht berechtigt sei.
Erzberger (Ztr.): Die sozialdemokratische Fraktion hat
gegen uns den schweren Vorwurf erhoben, wir meinten es
mit der Sozialpolitik nicht ehrlich, denn sonst müßten wir
den Etat ablehnen, wenn unsere Forderungen nicht alle
erfüllt würden. Der verstorbene Sozialdemokrat Grillen-
berger hat die Ablehnung des Etats einmal als die
größte Berrücktheit bezeichnet. Sie können doch nicht zu-
muten, daß wir im Reichstag Berrücktheiten begehen.
Redner weist durch Zitate aus dem sozialdemokratischen
historischen Kalender nach, es gebe keine Isamie, die der
Aufnahme in dessen Spalten nicht für würdig erachtet wor-
den wäre. Die von den Sozialdemokraten so sehr ge-
schmähte Bettelstuppe des Zentrumsabg. Hige könne aller-
dings mit den der äppigsten Whantaste entsprossenen
Schilderungen Bebel's und des Schriftstellers Stern von
dem wahrhaft paradisißschen Leben und der Beföstigung im
Zukunftstaat nicht verglichen werden. Obwohl angegebene
Führer der Sozialdemokratie die Lehre von dem ehernen
Lohngesetz von Lassalle und die Marx'sche Theorie in Be-
zug auf die Landwirtschaft als längst durch Wissenschaft
und Praxis widerlegt und ad absurdum führend bezeichnet
hätten, befäßen sie heute noch den Mut, den Arbeitern die
Richtigkeit dieser Lehren vorzuganzeln und trotzdem dem

Zentrum Heuchelei vorzuwerfen. (Beifall im Zentrum.)
Staatssekretär Posadowsky stellt gegenüber verschie-
denen Bemerkungen aus dem Hause fest, daß Oberverwal-
tungs-Gericht habe in der Frage der Regresspflicht gegenüber
den Armenverbänden die Gesetzesbestimmungen vollständig
logisch interpretiert. Redner fragt an, was Müller-Rei-
nigen, der größere Heranziehung der Frauen zur politi-
schen Arbeit wünscht, sagen würde, wenn die Frauen als
Mitglieder des Landwirtebundes in den Versammlungen
Zollerhöhungen forderten. (Heiterkeit.) Gegenüber den
sozialdemokratischen Rednern betont Posadowsky die Grund-
lage zu dem, was in Deutschland sozialpolitisch geschehen
ist, liegt in den kaiserlichen Erlässen. Es ist politisch gleich-
gültig, wer zuerst an die Frage herangetreten ist. Wenn ich
betone, was Deutschland auf sozialpolitischem Gebiete ge-
leistet hat, so ist das keine Renommance, sondern eine Ver-
teidigung gegen die sozialdemokratischen Vorwürfe der Re-
klamepolitik. Wenn die Sozialdemokraten diese Leistungen
vorteilhaft anerkennen, werden wir nie auf sie zurück-
kommen. (Beifall.) Jessen (Däne) führt Klage über die
Behandlung der dänischen Bevölkerung Schleswig-Holsteins
durch die Behörden. Nach persönlichen Bemerkungen ver-
trägt sich das Haus auf morgen.

Landesnachrichten.

(Strafkammer Göttingen.) Wegen Unterschlagung
von 100 Mark verurteilte das Schöffengericht Rentlingen
den Bauern Joh. Jagst von Erpfingen zu 4 Wochen Ge-
fängnis und Kostentragung. Jagst hätte nämlich an den
Mehrer Louis Kaggaber in Göttingen einen Stier um
336 Mark verkauft. Nach der Behauptung des Kaggaber
hat aber dieser bei Bezahlung des Kaufpreises dem Jagst
aus Versehen 436 Mark bezahlt. Der Angeklagte bestritt
dies und erhob Verfassung. Eine große Anzahl Zeugen
sagten teils zu Gunsten, teils zu Ungunsten des An-
geklagten aus. Die Strafkammer hob das Urteil des
Schöffengerichts auf und sprach den Angeklagten frei unter
Ueberrahme der Kosten auf die Staatskasse.

Stuttgart, 5. Febr. Der König ist laut „Schwäbi-
chem Merkur“, an einer Sehnenentzündung erkrankt, die
ihn nötigt, von seiner Reise nach London zur Vermählung
der Prinzessin Albany mit dem Fürsten von Teck abzu-
stehen. Die Königin reist heute abend nach London ab.

Geislingen, 4. Februar. Der hiesige Gewerbeverein
beschloß in seiner letzten Monatsversammlung, seinen Aus-
schuß in der Weise zu ergänzen, daß Meister sämtlicher
Handwerkzweige in denselben berufen werden, und zwar im
Verhältnis zu der in dem betreffenden Handwerk vertretenen
Zahl der Meister. Man hofft, daß diese Einrichtung zu
einem ersprießlichen Wirken des Gewerbevereins im In-
teresse des Handwerks beitragen wird.

Ehlingen, 5. Febr. Die Geschäftsstelle für Eisenbahn-
publikationen in Stuttgart hat den Vorplatz des Bahnhofs
in Ludwigsburg an Firma Brüder Landauer in Stuttgart
zur Anbringung von 4 großen Schaukästen auf eine Reihe
von Jahren verpachtet. Der Ludwigsburger Gewerbeverein
hat sofort in Eingaben an die Kgl. Generaldirektion der
Staatsbahnen und an die Handelskammer in Stuttgart
gegen diese Maßnahmen Verwahrung eingelegt; es ist zu
hoffen, daß der gewünschte Erfolg erzielt wird und eine Ver-
minderung der Bahnhofe zu Gunsten einzelner oder gar aus-
wärtiger Geschäftsfirmen ein- für allemal unterbleibt, zumal
die Geschäfte am Platz unter der Konkurrenz der Großstadt,
der Warenhäuser und der Filialgeschäfte ohnehin schwer zu
leiden haben. Auch in Ehlingen ist der Versuch gemacht
worden, den Bahnhofvorplatz an die gleiche Firma zur An-
bringung von großen Schaukästen zu verpachten, wogegen
der hiesige Gewerbevereinsauschuß in gleicher Weise wie
in Ludwigsburg vorgehen wird. Es wäre zu wünschen, daß
die Gewerbe- und die kaufmännischen Vereine des ganzen
Landes sich dem Vorgehen der genannten Vereine anschließen.

Waldenbuch, 4. Februar. Das sechsjährige Töchter-
chen des Schuhmachers Röbber wurde gestern am Ein-
gang eines bedeckten Kanals von den ziemlich hochgehenden
Bogen mitgerissen und konnte am Auslauf des zirka 150
Meter langen Kanals nur als Leiche geborgen werden.

Göppingen, 4. Februar. Eine der bekanntesten
Bierwirtschaften der Stadt wird demnächst ihre Pforten
schließen. Die Firma Trendenberger u. Co., Mode- und
Wäschewarenhandlungsgeschäft, hat das Bäder Schmidt'sche
Haus am Markt, in dem seit Jahrzehnten ein gutgehender
Bierkeller betrieben wurde, um den Preis von 74 000
Mark für Geschäftszwecke angekauft. Die vor einigen
Jahren in altdentschem Stile neu hergerichtete Wirtschaft
wird jetzt großen, modernen Väden zu weichen haben.
Ludwigsburg, 4. Februar. Dragoner Abt der 5.



Escadron des Dragoner-Regiments wurde in betrunkenem Zustand von einem Wachtmeister angetroffen. Der Wachtmeister schickte ihn ins Bett, welchem Befehl Ade jedoch nicht nachkam, sondern sich in der Kaserne herumtrieb. Auf die Verjagung der Kameraden, den Betrunkenen zur Ordnung zu weisen, schrie er: „Wer mir in den Weg kommt, steche ich nieder!“ Ade versetzte dann auch dem Dragoner Alber der 5. Escadron einen Stich ins Kreuz und in die Schulterplatte. Dem die Treppe heraufkommenden Dragoner Reuner der 3. Escadron schnitt er fast alle Finger ab.

Seidbrunn. (Zur Stadtschultheißenwahl.) Donnerstag abend fanden sich Vertreter der Deutschen Partei, Volkspartei und Sozialdemokratie zu einer Prüfung und Besprechung der Kandidatenliste zusammen, das Zentrum war eingeladen, hatte aber keine Vertretung geschickt. Das Ergebnis der Beratung ist: daß von 9 Kandidaten (Göbel, Smelin, Speidel, Sigel, Strauß, Hauber, Hegel, Priester, Weesmann) für sämtliche Parteien nur die 4 erstgenannten in Betracht kommen und die 5 weiteren von vornherein auszuschließen haben. Diese 4 Kandidaten werden sich am Mittwoch abend in einer Volksversammlung in der Turnhalle vorstellen, mit einer je halbstündigen Rede und einer noch anzukündigenden Reihenfolge, etwaige andere Bewerber noch am Freitag. — Die Verhandlung der drei Parteien geschah in erfreulicher Einmütigkeit, welche die Hoffnung und den Wunsch lebendig erhält, es könnte nach der Vorstellung noch eine Einigung auf einen bestimmten Kandidaten zu stande kommen.

* Eine ähnliche, wenn auch nicht so gefährliche Vergiftungsangelegenheit wie in Darmstadt hat sich in Heidelberg zugetragen. Etwa 60 Personen, die in einigen dortigen Gasthäusern anscheinend verdorbene Fleisch- und Würstwaren genossen hatten, sind erkrankt, zum Teil erschlickt. Die Krankheit äußert sich in Magen- und Darmkatarrh und Fieber. Bis jetzt verlaufen die Krankheitsfälle gutartig.

|| **München, 5. Febr.** Der bayerische Eisenbahnrat hat sich mit dem Vorschlag der bayerischen Staatsbahnverwaltung einverstanden erklärt, wonach vom 1. Mai dieses Jahres ab die 1. Wagenklasse bei sämtlichen Personenzügen aufgehoben wird, soweit nicht besondere Verhältnisse Ausnahmen erforderlich machen.

* **Landa, 4. Febr.** (Fataler Schreibfehler.) Auf der hiesigen Station stehen 6 Waggonen Hanf und Flach, bewertet auf 30 000 Mark. Der Adressat ist unbekannt. Warum? Die Wagen kommen aus Rußland und sind nach Gamburg (Amts Berthheim, Strecke Mergentheim—Berthheim) adressiert. Wahrscheinlich hat sich der Abnehmer verschrieben oder undeutlich geschrieben. Denn statt Gamburg soll es wohl heißen Hamburg — ein kleiner Unterschied zwischen diesen zwei Seeplätzen. Dieses „Berthheim“ wird dem Abnehmer wohl auf einige hundert Mark Frachtspeise zu stehen kommen.

* **Mainz, 4. Febr.** Ein Sergeant des 87. Infanterie-Regiments hatte sich wegen einer geringfügigen Verantworteung. Aus übertriebenem Ehrgefühl erschoss er sich heute mittag in der Kaserne.

|| **Berlin, 5. Febr.** Der „Totalanzeiger“ meldet aus Rom: Der Kriegsminister warnte in einem Erlaß die Offiziere vor dem Besuch der Spielhöhlen in Monte Carlo und befiehlt den Militärbehörden, jeden zuwiderhandelnden Offizier zu bestrafen.

* **Berlin, 5. Februar.** Wie der „Voss. Jtg.“ aus Sofia gemeldet wird, ließ der Kaiser dem Fürsten Ferdinand von Bulgarien ankündigen, daß er seinem Sohne Boris anlässlich der Vollendung des 10. Lebensjahres den Roten Adlerorden 1. Klasse verleibe.

* **Berlin, 5. Febr.** Als der Kronprinz heute vormittag in Potsdam eine Kompagnie des ersten Garderegiments nach der Kaserne zurückführte, scheute sein Pferd beim Herannahen

einer Kompagnie von der Unteroffizierschule, die mit klingendem Spiel marschierte, und warf ihn ab. Offiziere eilten ihm sofort zur Hilfe und hoben ihn wieder aufs Pferd, worauf der Kronprinz, der anscheinend keine Verletzung erlitten hat, den Reit fortsetzen konnte.

* **Berlin, 5. Febr.** Nach einer telegraphischen Meldung aus Südwestafrika ist die telegraphische Verbindung zwischen Swakopmund und Windhuk wiederhergestellt.

* **Berlin, 5. Febr.** Die „Koloniale Zeitschrift“ meldet in einem Privattelegramm aus Windhuk: Weitere Opfer des Aufstandes: Der älteste Bruder des Kaufmanns Karpis in Schildberg ist wahrscheinlich getötet, ferner Hoegner, Watermeyer, Mollenhoff, Gerper, Bierck, Klisch, v. Falkenhäusen mit Frau und zwei Kindern. Schwerverwundet Finster und Feldmann.

|| **Berlin, 5. Febr.** Heute abend 8 1/2 Uhr besichtigte der Kaiser im inneren, hell erleuchteten Schloßhof den für Deutsch-Südwestafrika bestimmten Verstärkungstransport, bestehend aus 392 Mann, 13 Offizieren und 3 Ärzten, welche unter dem Befehl des Hauptmanns von Bagendts mit der Kapelle des 2. Garderegiments im Schloßhof einmarschierten, eingeteilt in 4 Kompagnien, die Mannschaften im grauen Mantel, Schlapphut, Patronengürtel und Seitengewehr. Sie waren im offenen Bierck aufgestellt. Als der Kaiser im Hof erschien, wurde der Präsentiermarsch gespielt. Der Kaiser schritt die Fronten ab und hielt eine Ansprache an die Truppen mit lauter Stimme, worin er auf die ihrer harte Aufgaben hinwies, den armen Deutschen in Südwestafrika Hilfe zu bringen, sie zur Tapferkeit, Selbstlosigkeit und Hingebung ermahnte und mit „Adieu“ schloß, daß die Mannschaften mit einem kräftigen „Adieu Majestät“ erwiderten. Der Kaiser versammelte nun die Offiziere zu einer besonderen Ansprache, worauf Hauptmann Bagendts dem Kaiser den Dank der Truppen, die gerne ausziehen, aussprach, dem Eid der Treue bis zum Tode erneuert und mit einem dreifachen Hurrah schloß, das alle begeistert aufnahmen. Der Kaiser rief nochmals „Adieu“ u. nahm schließlich den Vorbeimarsch in Sektionen ab.

* Erst neulich ist in Berlin eine ganze Familie wahnsinnig geworden, indem eines das andere mit Wahnideen ansteckte, und jetzt ist schon wieder ein solcher Fall vorgekommen. Die aus 3 Personen, Vater, Mutter und Sohn, bestehende Familie des Tischlers Behlow hat in einem Wahnsinnsanfalle ihre Wohnung verlassen und ist spurlos verschwunden. Mutter und Sohn bildeten sich ein, krank zu sein und sterben zu müssen, und steckten mit ihren Wahnideen auch den Vater an. Man vermutet, daß sie sich bei Oberschönweide in die Spree gestürzt haben.

* Zur Frage der Vereinheitlichung der Vereinsgesetzgebung schreibt die Nationallib. Korresp.: Im Zusammenhang mit der Erörterung über die Rechtmäßigkeit der Berufsvereine ist auch die Frage der Vereinheitlichung der Vereinsgesetzgebung im Reichsgebiet berührt worden. Es wurde auf das württembergische Vereinsgesetz als ein muster-gültiges Vorbild hingewiesen. In Bundesrätskreisen ist man geneigt, zuzugeben, das württembergische Vereinsgesetz erfülle die Bedingungen, die von jeder Vereinsgesetzgebung zu erstreben seien, die Zweifel aber, ob die deutschen Einzelstaaten sich sobald des Rechtes entäußern werden, ihre Vereinsgesetzgebung aus eigener Machtvollkommenheit zu regeln, wegen noch wie vor schwer. Vor allem wird auch darauf hingewiesen, daß Preußen wegen seiner Landesstelle mit doppelsprachiger Bevölkerung genötigt sei, an diesem Paritularrechte festzuhalten.

* Vom Rhein liegen Meldungen über das starke Steigen des Wassers vor.

* In **Oderode** am Harz schoß Dr. Beckmann aus Wiesbaden zweimal auf den Bankdirektor Scheider. Die Verletzungen am Arm und Bein sind nicht lebensgefährlich. Der Täter wurde verhaftet. Der Grund des Attentats sind angeblich geschäftliche Differenzen.

Der junge Herr.

Von Leopold Sturm.

(Fortsetzung.)

Georg Eberhards Großvater hatte i. J. nicht die leiseste Aussicht gehabt, jemals den Hohenburger Herzogsthron bestiegen zu können, er hatte daher sein Lebensglück an der Seite der reizenden Grafentochter, die als die schönste Frau weit und breit gepriesen war, gewählt und war dann nur zu gern den Hoffschlichkeiten ferngeblieben, bei denen seine Gemahlin der Rangordnung gemäß hinter ihm hätte zurückstehen müssen. Der regierende Herr hatte das seinem Better nicht weiter verübelt, und er war selbst ein sehr galanter Herr, um zu beweisen, wie sehr er diese Wahl für erklärlich halte, war von ihm ausdrücklich bestimmt, daß die Nachkommenschaft aus dieser Ehe den Stammmamen und den Prinzen-Titel beibehalten sollte.

Im Hohenburger Herzogtum war diese Linie des regierenden Hauses die volkstümlichste. Die Familie Hohenburg-Steinfeld konnte sich den Luxus des Chefs des Hauses nicht gestatten, aber sie lebte in guten Verhältnissen und eine hervorragende Borliebe nicht bloß, sondern auch Kenntnis der Landwirtschaft, wie des praktischen Lebens überhaupt, machte sie populär. Dann und wann gab es darüber vom Hofe des Herzogs Dagobert, der im Gegensatz zu den Verwandten eine streng selbstherrliche und aristokratische Natur war, ein leises Monitum, den neuen, modernen Zeit-Moden nicht gar zu sehr Vorschub zu leisten, und den von höchster Stelle geäußerten Wünschen ward selbstverständlich sofort entsprochen, aber im Wesentlichen blieb alles unverändert.

Dann ereigneten sich aber im Laufe der Jahre Ereignisse vor, welche die bisherige Nebenlinie plötzlich in den Vordergrund rückten und in nähere Verührung zum Hofe brachten. Die Ehe des Herzogs Dagobert war kinderlos

geblieben, und nach dem Tode seiner Gemahlin hatten sich neue Eheprojekte zerstreut. Der dem Thron am nächsten stehende Agnat war ein Neffe des Herzogs, aber es war davon die Rede, daß diplomatische Verhandlungen im Gange seien, welche den jungen Prinzen für die Hand einer jungen ausländischen Fürstin gewinnen wollten, die als letzte ihrer Dynastie dem Lande vorstand. Und neben jenen, welche in diesem Plan nur eine vorwiegend politische Angelegenheit zu erblicken geneigt waren, traten wieder andere Stimmen auf, die behaupteten, hier handle es sich um eine wahre Reizung schon aus früherer Jugendzeit. Die heutige regierende Fürstin und der Prinz hätten sich vor verschiedenen Jahren kennen und lieben gelernt, und die hohe Dame habe, nachdem sie den Thron bestiegen, nicht gerührt, bis sie alle Hemmnisse, welche sie von dem heimlich Erwählten trennten, aus dem Wege geräumt. Die Ankündigung der Verlobung könne nur eine Frage der Zeit sein.

Die, welche so erzählten, hatten in Vielem Recht, aber nicht in dem letzten, entscheidenden Punkt. Der so energisch um die Gewinnung ihres Geliebten kämpfenden fürstlichen Dame war es ebenjowenig, wie bisher dem Prinzen Bernhard Karl von Hohenburg gelangen, das letzte, entscheidende und größte Hindernis, die Verweigerung der Zustimmung des Herzogs Dagobert, des Chefs des Hohenburger Hauses, aus dem Wege zu räumen. Zwischen Onkel und Neffe war es zu heftigen Szenen gekommen, beide Teile blieben in gleicher Weise unbegreifbar.

Die Erklärung für den Starrsinn des Herzogs lag nahe! Schied sein direkter Neffe, der Prinz Bernhard Karl aus der Thronfolge aus, so mußte diese auf die Hohenburg-Steinfeld Linie übergehen, d. h. sie ihr wohl oder übel zugestanden werden trotz der einmaligen nicht streng ebenbürtigen Vermählung, wenn das Herzogtum nicht an die ganz entfernt verwandte regierende Familie

* (Ein mißglückter Diebstahl.) Von einem klugen Bäuerlein aus Obermichelbach bei Hünningen im Elsaß wird vom „Elsaß-Lothr. Morgenblatt“ ein drohliches Geschichtchen erzählt. Unser Jodeli war in Basel zu Markt gegangen und hatte sich von dem Erlös seiner Waren allerhand schöne Dinge, wie Zigarren, Fleisch und Würste, gekauft, die er in seinem Wägelchen verlor. Als er nun vor der Heimfahrt sich noch an einem Gläschen gütlich tat, eignete sich eine Eierhändlerin aus Altenweiler die köstlichen Sachen an und verschwand. Als das Bäuerlein seinen Wagen leer fand, stieg ein furchtbarer Racheplan in seiner Seele auf. Er fuhr eilig nach der Grenze zu. Richtig, da lief eine Frau; die konnte die Sachen gemauft haben. Kurz entschlossen zeigte sie unser Jodeli also bei den Zollwächtern als vermulliche Schmugglerin an, als sie gerade die Grenze überschreiten wollte. Blutigerig stürzten sich nun die Zollbeamten auf sie und 2.80 Mk. waren das Ergebnis ihrer Bemühungen. Jetzt aber führte das Bäuerlein erst den Hauptschlag aus. Es stellte sich jenseits des Zollamts auf Wache und nahm der erschrockenen Altenweilerin die verpackte Ware ab. Die Eierhändlerin soll kein überhäuertes Gesicht gemacht haben; desto mehr freute sich das Bäuerlein über den erparten Zoll.

* Es mag sein, daß die Hereros durch strenges Eintreiben der von ihnen gemachten Schulden aufgebracht worden sind; immerhin ist es aber ganz überflüssig, irgendwelche Sympathien für sie zu hegen — so urteilt Franz Sainer-Graz, der die Verhältnisse kennt. Von den Weißen haben die Hereros im allgemeinen mehr Gutes als Uebles erfahren. Sie sind von den Weißen auch nicht „verdorben“ worden. Das Volk der Hereros besteht aus einer Anzahl reicher Häuptlinge, bei denen die große Masse des heillosen Proletariats bedient ist. Diese Reichen heuten ihre armen Stammesgenossen oft mehr aus, als dies je ein Weißer tun könnte. Daß die Deutschen den Alkohol in das Land gebracht und die Hereros dadurch demoralisiert haben, ist nicht richtig; denn der Abgabe von Spirituosen an die Eingeborenen hat das Gouvernement durch scharfe Gesetze vorgebeugt, und andererseits ist an den Hereros, die in erschreckendem Maße sittlich verkommen sind, nichts mehr zu verderben. Unter ihnen herrschten schon Geschlechtskrankheiten, ehe sie noch mit Weißen in Verührung gekommen waren, und nur dem ausgezeichneten südwestafrikanischen Klima ist es zuzuschreiben, daß das Volk nicht mehr dezimiert wurde. Verzeihend für ihre sittliche Verwahrlosung ist es, daß sie Berge, Flüsse, Landmaschinen und Tiere nach gewissen Körperteilen benennen. Giftmorde aus Gewinn- oder Rachsucht sind an der Tagesordnung, und Kranke und Greise werden meist durch Gift beseitigt. Die ferneren Gründe zum Aufstande sind durch die Entwicklung des Schutzgebietes gegeben. Die Schwarzen sind naturgemäß Gegner des kulturellen Fortschritts, sie fühlen sich durch die immer zahlreicher in ihrem Lande erscheinenden Anstiedlungen immer mehr und mehr eingeengt und durch die deutschen Gesetze an eine gewisse Ordnung gebunden, weshalb sie sich nach der alten Zeit der ungebundenen Freiheit und Zuchtlosigkeit zurücksehnen.

|| Die „Koloniale Zeitschrift“ meldet in einem Privattelegramm aus Windhoek, daß dem Aufstand 3 weitere deutsche Anstiedler zum Opfer gefallen sind. Wahrscheinlich sind 10 weitere Personen getötet worden, darunter eine Frau und 2 Kinder. Schwer verwundet wurden 2 Personen.

Ausländisches.

* **Wien, 4. Febr.** Bei dem Verein zur Pflege kranker Studierender, dem alle Professoren der Wiener Universität angehören, wurde heute ein Abgang von 33,000 Kronen entdeckt, die der Sekretär Schmellebaeck in den letzten fünf Jahren defraudierte. Der Täter hat ein Geständnis abgelegt und ist verhaftet.

eines Nachbarlandes fallen sollte. Und hierzu konnte sich der in starren Anschauungen aufgewachsene Herzog Dagobert absolut nicht entschließen, er hielt dem Prinzen Bernhard Karl dessen Pflicht gegenüber Familie und Land vor Augen, hinter welchen die persönlichen Wünsche unbedingt zurücktreten mußten.

Der Prinz wagte darzulegen, daß sein Better Georg Eberhardt ein tüchtiger junger Mann sei, aber der ergrimmte Herzog wollte von keinerlei Erwägungen etwas hören, verwies immer wieder auf seinen, als unumstößlich bezeichneten Willen und erklärte mit schroffer Härte, wenn die jungen Herrschaften etwa hinter seinem Rücken oder nach seinem Tode zu handeln gedächten, so werde er auch dann seine Autorität geltend zu machen wissen.

Prinz Bernhard Karl hatte, ohne mit den Wimpern zu zuden, diesen heftigen Ausbruch des alten Herrn angehört, nur die tiefe Blässe seines Gesichtes verriet den Aufruhr in seinem Innern. Er mußte der Zeit vertrauen, und so nahm er geduldig, den Weisungen des Herzogs gemäß, seinen Aufenthalt auf dem uralten Stammsitz Steinfeld, einem trostigen, aber fast einsamigen und in seinem Innern geradezu einfachen Bau, der überhaupt nicht mehr dauernd bewohnt, sondern nur zu kurzem Aufenthalt bei Jagden in dem umliegenden weiten Wald-Revier benutzt worden war. Die Verweigerung dorthin war gleichbedeutend mit einer Verbannung.

Wenige Tage später, nachdem dieser Befehl ergangen und befolgt worden war, beruete ihn der Herzog Dagobert bereits. Der stolze Herr hatte für Härlichkeit, selbst den nächsten Verwandten gegenüber, wenig Anlage, aber der Prinz Bernhard Karl war nun einmal der nächste Agnat zum Thron, der bis dahin seinem Oheim wie ein treuer, ehrerbietiger Vasall zur Seite gestanden hatte. Und seine ruhige, vornehme Entschlossenheit hatte auf den regierenden Herrn ihren Eindruck nicht verfehlt.

(Fortsetzung folgt.)

Wien, 5. Februar. Während der Mittelmeerreise Kaiser Wilhelms ist eine Begegnung mit dem Kaiser von Oesterreich und dem König Viktor Emanuel auf italienischem Boden geplant; doch fehlen hierüber noch bestimmtere Mitteilungen. Die Begegnung hätte hauptsächlich den Zweck, bei der Unmöglichkeit eines Besuchs des Kaisers Franz Joseph in Rom (des Vatikan wegen) eine Aussprache der Monarchen mit dem König von Italien zu ermöglichen. Es handelt sich vorläufig nur diesbezüglich um eine Anregung, über deren Verwirklichung jedoch noch keinerlei Entscheidung getroffen ist.

Mailand, 5. Febr. Blättermeldungen zufolge ist der Wiederaufbau des Marksturmes in Venedig gefährdet. Ein Stück des neuen Rosses zur Verbreiterung der Fundamente hat nachgegeben und mit ihm ein Stück des Platzes selbst.

Paris, 5. Febr. Dem „Temp“ ist, wie er sagt, von berufener russischer Seite folgendes erklärt worden: Die jüngste Agramkampagne treffe mit dem Zeitpunkt zusammen, für welchen man die russische Antwort erwarte. Es sei schwer, zu sagen, was auf Rechnung des politischen Contos und was auf Rechnung der Finanzspeculation zu legen sei. Nichts rechtfertigt seit 2 Tagen den Ausdruck des Pessimismus, den wir jetzt erleben. Alles, was man über die militärischen Vorbereitungen Russlands gesagt habe, sei nichts als seine friedfertigen Dispositionen. Russland rüste, so lange man verhandele. Wenn man hoffe, auf Russland durch das alles Eindruck zu machen, so täusche man sich. Es zeige sich übrigens, so fährt der „Temp“ fort, daß weder in Paris noch in Petersburg die Geschäftswelt sich mehr über die Hege aufrege, deren Sitz in England sei, und welcher, wohl bemerkt, die englische Regierung fernstehe. Es gebe keinerlei Ursache zu irgend welcher Beunruhigung.

In Lunéville starb der Reitergeneral V. Holte, der erste Reiter Frankreichs genannt. Derselbe kam auch vor ca. 20 Jahren nach Württemberg zu den Mannvern. Er war erster Generalinspektor der Kavallerie. In seinem Testament ist u. a. verfügt, daß die 2 Pferde, die er noch hielt, sofort nach seinem Tode getötet werden sollen, damit sie nicht in Hände kommen, wo sie ein schlechtes Alter haben.

St. Petersburg, 5. Februar. Der russischen Telegraphenagentur wird aus Port Arthur gemeldet: Die Schiffe des Geschwaders im Stillen Ozean, die sich in Reserve befanden, sind in Dienst gestellt. Die Regimenter der 3. sibirischen Schützenbrigade begannen aus Port Arthur auszurücken und zeitweilig längs der Linie der chinesischen Bahn Aufstellung zu nehmen. In Port Arthur befinden sich die Regimenter der 7. Brigade. Hier sind Rekruten eingetroffen, für welche verkürzte Frist zur Einübung bestimmt ist. Kohlen und Proviant werden beschafft, die erforderlichen Arbeiten werden energisch betrieben, Armee und Flotte sind in vortrefflichem Zustande. Für etwaige Eventualitäten ist alles bereit. Man erwartet jedoch mit Geduld das Ergebnis der Verhandlungen. Die russische Bevölkerung ist ruhig, nur einzelne Personen reisen ab. Viele japanische Händler verkaufen ihre Waren und verlassen den Ort; diejenigen, die zurückbleiben, zeigen der Verwaltung Vertrauen. Die Meldungen aus Vladivostok über eine in den Gebieten des fernen Ostens bevorstehende Mobilisierung sind verfrüht.

Jeder Tag der Kriegsbereitschaft gegen Japan kostet Russland 200,000 Rubel. — Trotzdem glaubt man, es wolle den Kriegsausbruch bis gegen den März hinauszögern, um dann günstigere Bedingungen für den Truppennachschub zu haben.

Salonik, 4. Febr. Eine nahe bei Egri-Palanka über die Grenze eingedrungene größere bulgarische Bande wurde von den türkischen Truppen zurückgeworfen.

Die Petersburger Nowoje Wremja meldet aus **Wladivostok** von gestern: Auf Anordnung des japanischen Konsuls wurden heute Nacht über 1000 japanische Mädchen auf einen Dampfer gebracht. Drei Dampfer mit japanischen Familien gehen nach Japan ab. Aus Nikolaj im Ussurigebiet zogen am 3. ds. eine große Zahl japanischer Familien fort.

Schanghai, 2. Februar. Die südlichen Vizekönige und Gouverneure drängen die Regierung in Peking, mit Japan gemeinsame Sache zu machen, falls Russland die Räumung der Mandchurie ablehnt.

Will England Weihaiwei wieder aufgeben? Es hat sich herausgestellt, daß der von den Engländern etwas vorzeitig gleich nach dem Abzuge der Japaner besetzte sogenannte „Kriegshafen“ von Weihaiwei einen recht geringen Wert hat, und es ist daher wiederholt vorgeschlagen worden, diesen Ort als Kriegshafen wieder eingehen zu lassen und Weihaiwei zu einem Seebad zu degradieren. Die Absicht scheint jetzt verwirrt zu werden zu sollen. Denn die „Morningpost“ berichtet aus Tschifu: Die Vorbereitungen zur Räumung Weihaiwei durch die Engländer werden fortgesetzt. Die Schiffe, die den Hafen anlaufen, um Kohlen einzunehmen, führen die dort angehäuften Munitionsvorräte mit fort.

Washington, 5. Febr. Dem Staatsdepartement ist die Nachricht zugegangen, daß die japanische Regierung die auf der koreanischen Seite des Jaluflusses wohnenden japanischen Staatsangehörigen aufgefordert habe, sich nach Seoul zurückzuziehen.

New-York, 29. Jan. Eine Sünde wider den Glaubensschatz trinkender Studenten und anderer noch nicht dem Eifer der Abstinenzler erlegenen Erdenbürger: „Das Bier, das nicht getrunken wird, hat seinen Verfall verfehlt,“ und zwar in krafftester Steigerung hat am Mittwoch die Besitzerin einer hiesigen Brauerei bezangen: 11,000 — sage und schreibe eckhauseud Fässer Bier wurden von ihr in den Fluß abgelassen, und dabei hatte die Dame keinerlei Störungen ihrer geistigen Funktionen oder Anwendungen von Menschenfeindlichkeit; im Gegenteil, sie glaubte ganz vernünftig zu handeln. Die Sache war nämlich folgende: Die Brauereigesellschaft Konrad Steinhilber, Sohn u. Co. hatte ihr Geschäft an eine Frau Schmidt verkauft. Diese Dame hatte keine Lust, das Braugewerbe fortzusetzen. Da sie nun in den nächsten Tagen 75,000 Dollar an die Regierung hätte zahlen müssen, wenn noch Bier auf Lager sein sollte, und da ferner eine weitere Summe von 3000 Dollar bei der Entfernung des Bieres zu Konsumzwecken fällig geworden wäre, beschloß die Eigentümerin, das Bier auslaufen zu lassen. Die Steuerbeamten gingen infolge dessen in die Lagerräume und schlugen dort die Fässer auf. In gewaltigen Strömen rauschte das Bier den Abzugskanälen zu, die aber nicht umfangreich genug waren, um die ganze Biermasse auf einmal zu bewältigen. Die ganzen Lagerräume und der Hof waren infolge dessen von Bier überschwemmt, dessen Schaum fast die Fässer überstieg. Eine große Menschenmenge beobachtete mit schmerzlichen Gefühlen diese Vergewandung des schönen Getränks. Frau Schmidt von New-York darf von Glück sagen, daß ihre Brauerei nicht in Jena lag!

(Aus den Vereinigten Staaten.) In der letzten Zeit haben wieder empörende Szenen der Lynchjustiz unter schrecklichen Umständen stattgefunden. Neger, die an Pfähle gebunden waren, wurden lebendig verbrannt. In Staaten wie Georgia, Louisiana und Mississippi hat man 16 bis 20 Fälle jährlich gezählt. Trotzdem ist im allgemeinen eine Abnahme dieser schrecklichen Verbrechen zu konstatieren. Im Jahre 1892 zählte man in den Vereinigten Staaten 237 Fälle; 1893: 209; 1894: 190; 1900: 115; 1902: 135; und 1903 bis zum 15. September 96. Die immer noch große Häufigkeit dieser Taten beweist jedoch die Notwendigkeit, durch radikale Mittel diesem Zustand ein Ende zu machen, der eine ernste Bedrohung der Zivilisation ist. Die 2700

Fälle von Lynchjustiz, die in den letzten 18 Jahren vorkamen, zeigen einen Zustand der Barbarei, wie zu jenen Zeiten, in denen das Gesetz ohnmächtig war. Die Ursachen des Lynchens sind fast überall dieselben. Eine Frau, ein junges Mädchen, ein Kind ist an einem einsamen Ort überfallen und vergewaltigt worden. Die öffentliche Stimme klagt sofort einen Neger an. Mit Recht oder Unrecht schreit das Attentat nach Rache. Die Menge verlangt eine sofortige und schreckliche Rächung. Man bewachtigt sich des Negers und hängt ihn an einem Ast auf, man tötet ihn, aber vorher sucht man für ihn die grausamsten Martern aus. Sehr häufig ist der Neger in der Tat schuldig; aber nichts berechtigt zu der angeblichen Volkshetze. Diese beweist vielmehr, daß in den Vereinigten Staaten noch ganz unüberlässige Rechtszustände bestehen und daß die Kultur der Amerikaner nur ein oberflächlicher Lack ist.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 3. Febr. (Ebermesse.) Die Zukunft war bedeutend weniger stark, als bei der Messe im Dezember. Es waren jedoch auch die verschiedensten Sorten Wildhäute, Schwarzwildleder, Schleder, ostindische und Javahäute zum Verkauf geboten. Der Preis von Schwarzwildleder schwankte zwischen 1,40—2 Mk., bei Schleder betrug der Preis 1,20—1,60 Mk. per Pfund. Ostindische Häute fanden zahlreiche Liebhaber. Die Kaufgeschäfte gingen verhältnismäßig lebhaft. Es waren Gerberwerkzeuge in großer Auswahl zum Verkauf geboten.

Konturje.

Nachlaß des verstorbenen Albert Haag, Glasermeisters in Stuttgart. Johann Reiner, Witt zur „Traube“ in Sonthofen a. N. Joseph Gehler, Schuhmacher in Kengershausen. Georg Roll, Bauer und Fuhrmann in Grailsheim. Matthäus Lude, Direktor des Portlandzementwerks Rechtenstein in Rechtenstein. Nachlaß des verstorbenen Hermann Wilmann, gewes. Salomwirts in Reuthausen a. Erms.

Verantwortlicher Redakteur: W. Nieker, Altensteig.

Man spricht davon

daß die Fabrikate der **Hohensteiner Seidenweberei** „Loh“, Hoflieferant, Hohenstein-Ernstthal, bezgl. Güte, Haltbarkeit u. an erster Stelle stehen. Größte Fabrik von Seidenstoffen in Sachsen. Man verlange Muster.

Verdauungsstörungen gehören zu den in der Jetztzeit am häufigsten vorkommenden Krankheiten des Viehes. Nur solche Tiere, deren Magen und Darm alle Funktionen kräftig, schnell und tadellos verrichten, bleiben von diesen unliebsamen Erscheinungen frei; es ist daher die Aufgabe jedes Viehzüchters, die Verdauungstätigkeit der Tiere anzuregen und dieselbe auf der Höhe der Leistungsfähigkeit zu erhalten. Am billigsten, einfachsten und sichersten wird dieser Zweck erreicht durch Verabreichung des allgemein bekannten Milch- und Rospulvers „**Wanernsfeede**“ aus der chem. Fabrik T. H. Lauser in Regensburg.

Man soll den Tag nicht — vor dem Frühstück loben. Denn nicht auch brauchen der herrliche Sonnenschein — wenn man schlecht gestrichelt hat, ist man für den ganzen Tag verstimmt. Unter einem schlechten Frühstück in hygienischem Sinne ist aber ein solches zu verstehen, das nachteilig auf unseren Magen oder unsere Nerven wirkt. Von diesem Gesichtspunkt aus betrachtet, gibt es unter den Getränken nur sehr wenige, die man als gute und hygienisch einwandfreie Frühstückskost bezeichnen kann. Vor allem ist vor dem täglichen Genuß des koffeinhaltigen Bohnenkaffees, entschieden abzuraten. Von den übrigen Getränken sind es ebenfalls nur sehr wenige, die für den regelmäßigen Morgenkonsum in Betracht kommen können. Bei genauer Prüfung bleibt eigentlich nur Kaffeeersatz als Getränk übrig, das allen Personen unterfährlos gleichmäßig gut bekommt und sich deshalb wie kein anderes zum täglichen Familiengetränk eignet.

Altensteig.

Schmalz-

Abschlag.

Garant. reines Schweineschmalz

im Anbruch 1 Pfd.	55 Pfg.
bei 10 Pfd.	54 Pfg.
in 25 Pfd.-Eimer	53 Pfg.

feinst.

Hamburger-Stadtschmalz

in netto 8 Pfd.-Dosen Mk. 5.40 empfehlen von frischen Sendungen

Hr. Burchard jr.
Fr. Plat, Conditior.

Dämpfigkeit

chronischer Husten der Pferde

heilbar.

Erfolg überaus schnell. Auskunft umeinst. Laboratorium Wietzen. (Gesellschaft m. b. H.). Niederböhmig, Dresden.

Zinsquittungs-Formulare

bei W. Nieker.

Die beste Einnahmequelle für Wirte ist ein

Grammophon-Automat.

Derselbe singt, spricht, läßt und musiziert.

Prima Fabrikate. Billigste Preise.

Zu beziehen durch:

Georg Faikt, Altensteig.

Aufstellt im Gasthof zum Stern hier.
Auf Wunsch auch Besuch.

Gumingen.

Alle Sorten Wald-Pflanzen

schön und billig sowie Wald-Samen

empfehlen

Martin Renz
Kleingarten- & Forstbaumschule.
Gegründet 1840.

Magold.



Schirme

für Herren & Damen

empfehlen in großer Auswahl billig

Herrn. Brinkinger.

Gasthof zum Röhle von Ernst Knodel, Magold.

Weinhandlung.

Sehr großes Lager in in- und ausländischen Weinen verschiedener Jahrgänge. Durch direkten Einkauf vom Produzenten kann den geehrten Abnehmern das Beste geboten werden. Selbstgezapfene Flaschenweine als Moskateller, Durbacher-Elvener usw. Lager in Champagner, Samos, Malaga, Sherry, Portwein. Proben zu Diensten. — Fässer, Flaschen leihweise.

Pergamentpapiere und Packpapiere

empfehlen W. Nieker.

Sumweiler.
Einen 13 Monate alten, zum Dienst
tauglichen
Farren
(Simmethaler Gelbschaf)
verkauft
Georg Dengler.

Altensteig.
**Dienstmädchen-
Gesuch.**

Auf 1. April 1904 wird in
ein Geschäftshaus nach Calw ein
tüchtiges Mädchen, welches schon
gedient hat, gesucht.
Zu erfragen bei
Frau Werkmeister Napp.

Gesucht auf 1. Mai ein wohlherzog.
Knabe

mit guten Schulkenntnissen unter
sehr günstigen Bedingungen als
Photographen-Lehrling.
Photogr. Anstalt v. C. Holländer
Ragold.

Altensteig.
**Dauerhafte elektrische
Taschen-
Lampen**
von 1 Mk. 50 Pfg. an
Dauer-Batterien 75 Pfg.
versendet gegen Nachnahme
Georg Faist, Altensteig.
Lager bei:
**Matth. Harr, Kleidermacher
Prosperkte gratis.**



Ragold.
**Möbelschreiner-
Gesuch.**
Ein auf Möbel gut bewandertes
Arbeiter
kann sofort eintreten bei
**Gottlob Benz jr.
Möbelschreinerei.**

Treibriemen
best. Qualität
bei Gebr. Steus, Esslingen
Garberei & Treibriemenfabrik

Schopfloch, Dtl. Freudenstadt.
**Möbelschreiner-
Gesuch.**
Mehrere tüchtige Arbeiter, sowie
auch jüngere sucht bei hohem Lohn
und dauernder Arbeit
**Ehr. Eberhardt
Möbelschreinerei.**

Durch
hundert von Anerkennungen
ist erwiesen, daß unser
**Petroleum-Flüßlicht
ohne Strumpf**
bei 10facher Lichtverfärbung und
50 Proz. Delersparnis, einfach in
Handhabung und geruchlos ist.
In jedem Geschäfte für 10" 12"
14" 16" Rundbrenner erhältlich
oder direkt à 1 Mk. 80 Pfg. franco
Nachn. durch die
**Petroleum-Flüßlicht-Fabrik
Aronach.**

Egenhausen.
**Fuhrmanns-, Schäfer-
und Metzgerhemden**
empfiehlt in bekannt guten Quali-
täten und feinem Schnitt zu den
billigsten Preisen
J. Kalltenbach.

Hochdorf.
Holz-Verkauf.
Nächsten Freitag, den 12. Febr. d. J.
nachmittags 2 Uhr
kommen im Gasthaus zur Krone in Hoch-
dorf aus dem Sägmühlenteilhaberichthauswald
in unmittelbarer Nähe von H. Wöding's Säg-
mühle gelegen
157 Fm. Lang- u. Klobholz und 26 Fm. Scheiter
und Prügelholz
zum Verkauf.
Kaufliebhaber sind eingeladen.

Im Auftrag:
Theurer z. Krone, Mühlrechner.

Egenhausen.
**Zur Anfertigung von
Betten**
aller Art

empfiehlt sich in garantiert guter Füllung bei
billigster Bedienung

J. Kalltenbach.

Simmersfeld.
Unterzeichneter ist geonnen, seine
sämtliche Liegenschaft
zu verkaufen.
Kaufliebhaber können innerhalb 8 Tagen jeden Tag einen Kauf
mit ihm abschließen.
Gottlieb Seitz, Holzauer.

Lauffen a. d. Enz.
Waldpflanzen-Empfehlung.
Unterzeichneter empfiehlt aus seinen Pflanzschulen alle
Arten
Wald-Pflanzen
in schöner prima Qualität.

Bestellungen können bei mir oder meinem Vertreter
früherer Forstwart **Matthäus Müller** in Altensteig gemacht
werden, an welchen die bestellten Pflanzen geliefert werden.
Christian Gompper
Pflanzschullehrer.

Ohne teure Zutaten schwachhaft zu kochen, ermöglicht
Man beachte genau die jedem
MAGGI'S Würze. Originalfläschchen beigegebene
Anleitung.
Fr. Lander, Col.

Wahlmuths Galvano-elekt. Heilinstitut Calw.
Die größte Entdeckung der Neuzeit
ist das neue Galvano elektr. Heilverfahren
mittels der hierzu geistlich geschügten Schwachstrom-Heil-
apparate mit den vorzüglichsten Heilerfolgen bei allen Krank-
heiten, selbst in den schwersten alten und hartnäckigsten Leiden
(tausendfach bewährt).
Behandlung in und außer dem Hause.
Jeder Krankheitsstoff wird aus dem Körper ausgeschieden
und demselben Stärkung und Heilung zugeführt. Ohne jede
unangenehme Empfindung und nachteilige Einwirkung. Be-
sonders bei Nervenleiden, Lähmungen, Rheumatismus, Fall-
sucht, Wassersucht, Diphtheritis, Scharlach, Masern, sowie allen
Fieberkrankheiten.
Sprechstunden in Altensteig im gr. Baum
von 10-2 Uhr Montag
Rohrdorf im Adler von 1/2 4 Uhr
nachmittags bis 7 Uhr abends.

Der Vertreter: **Karl Schlienz.**

Museum Altensteig.
Am Sonntag den 14. Febr. 1904
von nachm. 6 Uhr an
**Saßnachts-
Unterhaltung**
mit theatralischen und
musikalischen Auf-
führungen, sowie Tanz
im grünen Baum.
Kostümierte Teilnehmer erwünscht.

Der Ausschuss.

Fünfborn-Neubulach.
Polizits-Einladung.
Zur Feier unserer ehelichen Verbindung laden wir Freunde
und Bekannte auf
Donnerstag, den 11. Februar d. J.
in die Wirtschaft von Koch in Schernbach
oder zur Nachhochzeit auf Sonntag, den 14. Februar,
in das Gasthaus zur „Krone“ in Neubulach
freundlichst ein.
Michael Theurer | **Barbara Schwarz**
Sohn des | Tochter des
Michael Theurer, Bauers | Wilh. Schwarz, Schuhmachers
in Fünfborn. | in Neubulach.
Kirchgang um 12 Uhr in Schernbach.
Wir bitten, dies statt jeder besonderen Einladung
entgegenzunehmen zu wollen.

**Hochfeine
Nähmaschinen**
5jähr. Garantie.
St. Treitmäschinen m. f. Kasten
Mk. 75,
St. für Fuß- und Handbetrieb
Mk. 85,
St. Handmaschinen ohne Kasten
Mk. 35, 40, 45, und höher,
Sto. mit Kasten Mk. 45, 50, 55
und höher.
Kataloge stehen kostenlos
zu Diensten.
Zuverlässige
Reparaturwerkstätte.



Ferner empfehle ich Saison 1904:
Fahrräder erklaffig mit üblicher einjähriger
Garantie zu Mk. 100.
Laufräder, Schläuche sowie alle anderen Zubehörtelle billigst.
**Drillinge, ein- u. doppelläufige Jagdflinten, Revolver,
Zimmerflinten etc. — Munition für jedes System.**
Friedrich Herzog, Calw
gegenüber dem Gasth. z. Röhle

Ragold.
**Große Auswahl in
Hemdflanell
& Hemdflanell-
Resten**
empfiehlt trotz großem Aufschlag
sehr billig
Christian Schwarz.

Notiztafel.
Eichen-, Apen-, Birken- und Laub-
holzstangen-Verkauf Dienstag, 9.
Febr. in Unterjettlingen. Zu-
sammenkunft morgens 1/2 9 Uhr
beim dortigen Rathaus.

Kirchliche Nachrichten.
Sonntag, 7. Febr. 1/2 10 Uhr
Predigt 2. Kor. 12, 1-10. Lied:
317. 1/2 12 Uhr Christenlehre Mäd-
chen: Gasttafel. 1/2 3 Uhr Reli-
gionsunterricht Knaben.
Mittwoch, 10. Febr. ab 1/2 8 Uhr
Bibelstunde unt. Schulhaus.
Freitag 12. Febr. 10 Uhr Runder-
lehre.
Dienstag 9. Februar 2 Uhr
Missionskonzert.

Geborene:
Egenhausen: Emma Schötle, Gemeinde-
pfleger's Gattin, 42 Jahre alt.
Berrenbach: R. Fr. Pfeiffer, Steinbauer.
Dirz: „Der Sonntags-Gast“ Nr. 6.

